

# Hebammenausbildung an der Caledonian University Glasgow

Autor(en): **Dürr, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **104 (2006)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949894>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hebammenausbildung an der Caledonian University Glasgow

In Grossbritannien wurde der Schritt, die Hebammenausbildung auf universitärem Niveau zu verankern, schon vor Jahren getroffen und umgesetzt. Die ausgebildeten Hebammen erwerben bei erfolgreichem Abschluss nach 3 Jahren einen Bachelor-Titel. Im Mai dieses Jahres hatte die Autorin Gelegenheit, die Hebammenausbildung an der Caledonian University in Glasgow, Schottland, zu besuchen. Ziel des Aufenthaltes war es, Einblick in dortige Ausbildungsstrukturen zu bekommen und Erfahrungen mit dem Problembasierten Lernen (PBL) auszutauschen.

## Christina Dürr

**NATÜRLICH** hoffte ich, bei meinem Besuch auch ein paar Eindrücke über eine Ausbildung an einer Universität zu erhalten, auch wegen den anstehenden bildungspolitischen Veränderungen hier in der Schweiz. Diese Veränderung wird mit Chancen für die Berufsgruppe in Verbindung gebracht, wirft aber auch

Fragen und Befürchtungen bezüglich der künftigen Berufspraxis auf.

## Fazit: Befürchtungen unbegründet

Um das Fazit meines Besuches vorwegzunehmen: Ich halte nach meinem Ein-

blick diese Befürchtungen bei einem professionell erarbeiteten und umgesetzten Ausbildungskonzept für nicht begründet.

Im Folgenden ein paar Eindrücke, die mich zu dieser Aussage bewegen.

Nachdem mich ein sehr engagiertes Team von Dozentinnen mit den Ausbildungsstrukturen bekannt gemacht hatte, konnte ich sehr viele Ähnlichkeiten zwischen der Glasgower Ausbildung und meinem Tätigkeitsfeld feststellen. Dies ergibt sich auch aus den Ausbildungszielen des ICM, die unsere gemeinsame Basis sind. Die Umsetzung ist eine Verbindung von nationalen Ge-

gebenheiten des Gesundheitssystems und den Anforderungen und Möglichkeiten einer universitären Ausbildung. Eine grosse Herausforderung an die Organisation stellt dabei die Modularisierung und die Praktikumsplatzplanung dar. Auch in Glasgow enthält die Ausbildung einen strukturierten Ablauf zwischen theoretischen Ausbildungszeiten an der Universität in Abwechslung mit Praxiseinsätzen in verschiedenen Bereichen der Hebammenarbeit. Der praktische Anteil der Ausbildung hat dabei ein grosses Gewicht. Ein Vergleich einzelner Rahmenbedingungen fällt mir aber schwer. Hierzulande gibt es z.B. kein Spital mit 6000 Geburten pro Jahr. Die Caledonian University hat Ausbildungsplätze an drei solchen Institutionen im Raum Glasgow.



Christina Dürr ist Berufsschullehrerin in der Hebammenausbildung, Bildungszentrum Gesundheit und Soziales, Chur.



Foto: Gerlinde Michel

In der Schweiz wie in Schottland: Hebammen in Ausbildung sind hoch motiviert.

## Ziel in CH wie GB: Hebamme werden

In der Begegnung mit den Studierenden stellte ich Parallelen zu unseren Auszubildenden fest: gleiche Spannweite in der Altersstruktur, unterschiedlichen Bildungswege, die gemeinsame Absicht Hebamme zu werden. Auffallend war, dass es in den verschiedenen Studiengängen in Glasgow sehr viele Mütter gab, welche die Hebammenausbildung absolvierten und damit

eine zweifache Herausforderung annehmen.

## Problembasiertes Lernen

Im Laufe meines Aufenthaltes erlebte ich vorwiegend die theoretische Ausbildung an der Universität. Ich nahm an PBL-Sequenzen des 1. und 2. Studienjahres teil. So konnte ich das Lernen direkt anhand verschiedener Beispiele z. B. aus dem Bereich der Neonatologie und der Schwangerenvorsorge miterleben. Deutlich wahrnehmbar waren die Unterschiede zwischen den beiden Jahrgängen bei der Erarbeitung und zeigten mir somit Entwicklungsschritte innerhalb der Ausbildung auf. Die Studierenden beeindruckten mich durch die selbstverständliche Nutzung aktueller Informationsmedien wie wissenschaftliche Datenbanken, Fachjournale und der Bibliothekslandschaft. Wieder einmal wurde mir der Vorsprung des englischen Sprachraumes in Bezug auf die grosse Vielfalt an aktuellen Informationsquellen bewusst. Diese sind eng mit den Erfordernissen und Bedingungen des Landes und der Gesellschaft verknüpft und können deshalb von den Studierenden eins zu eins übertragen werden. Nachhaltig beeindruckt haben mich die Diskussionen von gesellschaftlich brisanten Themen wie häusliche Gewalt oder Teenagerschwangerschaften – Situationen, die in Grossbritannien zum Hebammenalltag gehören. Erstaunt nahm ich auch die Thematisierung von körperlicher und verbaler Gewalt gegenüber dem Pflegepersonal in einem ersten Modul während der Ausbildung wahr – ein offensichtlicher Bedarf zum Schutz der eigenen Person.

## Lebendige Auseinandersetzung

Im Austausch der Studierenden untereinander, dem ich beiwohnte, ist der Bezug zu Referenzen ein Muss. Die kritische Betrachtung der Quellen, der Einbezug der vielfältigen eigenen Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen und Institutionen der Hebammenarbeit, persönliche Meinungen und Haltungen führten zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit den Unterrichtsthemen. Sehr klar habe ich dabei sowohl das Anliegen um individuelle Betreuung als auch das Bewusstwerden von gesellschaftlichen Einflussfaktoren auf die Hebammenarbeit wahrgenommen. Diese Auseinandersetzung hinsichtlich Möglichkeiten und Grenzen

## Bachelor-Kurs in Glasgow

# Semesterarbeit zu FGM

*Die Aargauer Hebamme Martina Gisin hat das Bachelor-Studium für Hebammen an der Universität von Glasgow absolviert. Als Abschluss des Moduls «Dynamic Midwifery» (Modelle der Hebammenarbeit) verfasste sie zwei Semesterarbeiten zum Thema weibliche Genitalverstümmelung. Wir fassen als Beispiel eine der Arbeiten zusammen.*

Gemäss einer Schätzung der WHO (1997) leben weltweit 100 bis 140 Millionen Frauen und Mädchen als Opfer von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM). Bis heute ist ungewiss, weshalb sich diese Praktiken so hartnäckig erhalten und mit welchen Strategien sie am wirkungsvollsten bekämpft werden können.

Seit etwa zwanzig Jahren ist FGM zunehmend als Bedrohung für die Gesundheit der betroffenen Frauen anerkannt. FGM wird unter verschiedenen Aspekten bekämpft: als Menschenrechtsverletzung und als gesundheitsgefährdende Praktik, wobei letztere Argumentation nicht besonders erfolgreich ist. Einen neuen Weg versucht man mit der Propagierung alternativer Rituale zu gehen. Die meisten klassischen Kampagnen versuchen das Verhalten in den praktizierenden Ländern zu verändern. Verbessertes Zugang zu Bildung scheint ebenfalls erfolgsversprechend.

Als Folge internationaler Migration müssen sich westliche Aufnah-

meländer, u.a. auch die Schweiz, mit der Problematik befassen. Die Arbeit beleuchtet den Schweizer Kontext in rechtlicher sowie migrations- und gesundheitspolitischer Hinsicht.

Gesundheitsfachleute in den westlichen Ländern konzentrieren sich darauf, Richtlinien für den angemessenen Umgang mit den betroffenen Frauen zu erlassen sowie ein spezialisiertes Betreuungsangebot bereitzustellen. Dabei wird intereuropäische Koordination und Zusammenarbeit angestrebt. Die Schweiz als Nicht-EU-Land bleibt dabei meistens draussen.

Auch in der Schweiz laufen Aufklärungskampagnen (IAMANEH), wurden Richtlinien für das Gesundheitspersonal erstellt und Forschungsarbeiten geschrieben. Insbesondere C. Thierfelder (2003) untersuchte Situation und Befindlichkeit von Migrantinnen mit FGM in der Schweiz, die mit Gynäkologen und Hebammen in Kontakt kamen. Dabei zeigte sich, dass das Gesundheitspersonal nur mangelhaft auf die Betreuung von FGM-Frauen vorbereitet ist; vertiefte Aus- und Weiterbildung für Ärzte und Hebammen ist unerlässlich.

Martina Gisin, Appraise the potential for developing midwifery practice relative to the needs of women with female genital mutilation. BSc Midwifery Programme, University of Caledonia, Glasgow, May 2006.

Literaturliste auf Anfrage bei der Redaktion erhältlich.

bildeten so eine Basis für die sich anschliessende Praxis.

Meine Beobachtungen machten mir auch die Grenzen der Ausbildung auf Bachelor – Niveau deutlich. Das Nutzen von aktueller Literatur, die kritische Auseinandersetzung mit Studien und die Übertragung auf das eigene Lernen sind die in der Bachelor-Ausbildung angewandten Formen des wissenschaftlichen Arbeitens. Sie bilden die Grundlage für eine evidenzbasierte Berufsausübung der angehenden Hebammen. Das eigenständige Forschen ist dann Gegenstand eines sich möglicherweise anschliessenden Masterstudiums.

Grosse Aufmerksamkeit wird der Rolle der Praxisbegleiterinnen für die Ausbildung gegeben. Ich nahm an einem zweitägigen Workshop für diese teil und erlebte den engen Austausch zwischen Universität und Ausbildungsinstitutionen. Dieser Dialog ist eine Voraussetzung für eine duale Ausbildung, die sowohl auf universitärem Niveau angesiedelt ist als auch für die praktische Berufsausübung befähigt.

Insgesamt war der Besuch für mich eine interessante Zeit, in der ich den Austausch mit den Lehrenden als auch den Studentinnen als sehr lehrreich empfand. Er hat mir aber auch gezeigt, dass die Essenz einer Hebammenausbildung grundsätzlich die Gleiche bleibt. ◀

Eva Cignacco (Hrsg.)

## Hebammenarbeit

Assessment, Diagnosen und Interventionen bei (patho)physiologischen und psychosozialen Phänomenen

2006. 288 Seiten, 11 Abb.,  
23 Tab., Fr. 56.00

Verlag Hans Huber Bern

AutorInnen: Johanna Biedermann, Sue Brailey,

Simone Büchi, Eva Cignacco,  
Gabriele Felber Piso,

Marie-Christine Gassmann,

Jürgen Georg, Sandra Gränicher,  
Regula Hauser, Franziska

Maurer, Angela Moré

In bekannter, gut lesbarer Aufmachung werden 10 wichtige Aspekte der Hebammenarbeit unter die (wissenschaftliche) Lupe genommen. Jedes Kapitel beginnt mit einer Fallvorstellung und schliesst mit einer Zusammenfassung (Kerngedanken) und einem ausführlichen Literaturverzeichnis ab.

Die Autorinnen – die meisten von ihnen sind Hebammen – legen Wert auf evidenzbasierte Aussagen. Wissenschaftliche Be-

griffe werden erläutert und den Hebammen viele stichhaltige Argumente geliefert, damit sie ihre Arbeit darstellen und verteidigen können. Das professionelle Handeln in verschiedenen Situationen wird dargelegt: Hebammen erfassen Situationen wohl intuitiv, aber auch mittels wissenschaftlicher Instrumente – sie begründen ihre Pflege durch Diagnose-Stellung und führen durchdachte Handlungsabläufe und Qualitätskontrollen durch. Wie viel eine solche Hebammenarbeit zu einer guten Mutter-Vater-Kind-Bindung (und -Beziehung) beiträgt, ist längst erforscht und bewiesen – und doch müssen wir immer noch um deren Anerkennung (und gerechte Bezahlung) kämpfen.

Die besprochenen Themen sind ausserordentlich vielfältig. Die vorhin erwähnte Bindungstheorie dient als Grundlage für

manche unserer Haltungen in der Pflege von Schwangeren und Müttern. Die Themen der anderen Kapitel sind: Schwangerschaft und Diabetes – Beratung durch spezialisierte Hebammen; Obstipation in der Schwangerschaft – Ein von Hebammen kaum wahrgenommenes Phänomen (s. auch Hebamme.ch 6/2006); Präeklampsie – die grosse Unbekannte; Frühe Geburt – Frühe Elternschaft; Der perinatale Kindstod – Hebammenarbeit in Verlustsituationen (s. auch Hebamme.ch 5/2006); Das unglückliche Mutter-Sein – Über das Tabu der postpartalen Depression; Die Spontangeburt bei bestehendem Risiko – Förderung physiologischer Prozesse durch die Hebamme; Sectio caesarea



– Förderung des Bindungsprozesses durch die Hebamme; Hebammen-diagnosen und deren Bedeutung für die Professionalisierung des Hebammenberufes.

Die Autorinnen legen die neuesten Evidenzen dar und beschreiben detailliert, nach welchen Kriterien Hebammen vorgehen können. Ich habe in jedem Abschnitt Neues und Verblüffendes oder aber längst Bekanntes wieder bestätigt gefunden. Wer mit Ausdauer an die Lektüre dieses Werkes geht, wird sicherlich dadurch gestärkt in den Arbeitsalltag zurückkehren. Ich kann das Buch Lernenden wie auch «altgedienten» Hebammen wärmstens empfehlen.

Margrit Heller, Pflegefachfrau und Hebamme

## «Wie gefährlich ist Ultraschall fürs Baby-Hirn?»

Mit dieser längst überfälligen Frage lenkte der Blick am 8. August 2006 unsere Aufmerksamkeit auf ein sehr brisantes Thema. Denn seit den Siebzigerjahren werden ungeborene Kinder durch Bild-Ultraschall-, CTG- und Dopton-Diagnostik mit einer unnatürlichen technischen Strahlung beschallt, die nirgends in der Natur in dieser Form vorkommt und deren Unbedenklichkeit nie bewiesen werden konnte.

Statt dessen liegen seit vielen Jahren ernstzunehmende Studien vor, die auf alarmierende Gefahren und schädigende Folgen von pränatalem Ultraschall hinweisen. Was man ursprünglich im 2. Weltkrieg als eine Technik zum Aufspüren von feindlichen Unterseebooten entwickelt hatte, wurde zunächst als eine durchaus berechtigte Diagnostik für Hochrisikoschwangerschaften übernommen. Leider hat sich die Ultraschalldiagnostik heute als eine

Massenanwendung in der modernen Schwangerschaftskontrolle und Geburtshilfe bis hin zum unverantwortlichen «Babywatching» etabliert, ohne vorher auf Nutzen und Risiken überprüft worden zu sein. Wussten Sie, dass die Lautstärke eines Ultraschalls für das Ungeborene ca. 100 Dezibel beträgt, was mit einer einfahrenden U-Bahn vergleichbar ist? Kann man da nicht gut verstehen, dass die Kinder verzweifelt versuchen, der Schallwelle auszuweichen?

Nebenbei bemerkt ist Ultraschalldiagnostik als der grösste Wachstumsbereich der Radiologie-Industrie ein unvorstellbar boomendes Geschäft geworden. Was uns die gut verdienenden Hersteller jedoch nicht sagen, und das Fachpersonal und die Eltern anscheinend immer noch nicht wahr haben wollen, sind die immensen Nebenwirkungen, die diese unnatürliche Technik für unsere Kinder mit

sich bringt. Besonders gefährlich sind die extrem frühen Ultraschalle während der Embryonalzeit zur Feststellung der Schwangerschaft.

Schädigungen können unter anderem sein:

Veränderung der Erbsubstanz, Zellschädigungen, erhöhtes Früh- und Totgeburtsrisiko, Wachstumsstörungen, feine Gehirnstörungen, Störungen der Sprachentwicklung, erhöhtes Risiko für Herzfehler, Hyperaktivität.

Unsere Aufgabe als Hebammen ist es, Neues Leben zu schützen und nicht durch unnötige Diagnostik zu gefährden. Es ist an der Zeit, dass wir werdende Eltern darüber aufklären, dass routinemässiger Bild-Ultraschall und stundenlange Herztonüberwachung ihre Schwangerschaft und Geburt nicht sicherer macht, sondern gefährden können.

Das «New England Journal of Medicine» veröffentlichte 1990

als Fazit mehrerer Studien, dass die fötale Herztonüberwachung unter der Geburt keinen Nutzen für Neugeborene oder Frühgeborene hat und nur das Risiko eines Kaiserschnitts vergrössert. 1996 veröffentlichte die gleiche Zeitschrift die Ergebnisse einer kalifornischen Studie, die herausfand, dass die Rate falsch ermittelter positiver Ergebnisse 99,8% betrug und viele Tausende unnötige Kaiserschnitte zur Folge hatte.

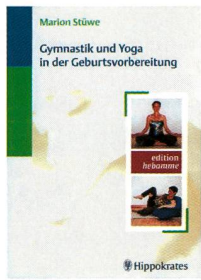
Alle relevanten regulierenden Behörden in den USA wie auch die WHO raten von routinemässigem Gebrauch von Ultraschall ab, weil ihnen die Gefahren längst bekannt sind.

Zudem hat eine der grössten je angelegten Studien über pränatale Ultraschalldiagnostik eine Fehlerquote von 30% festgestellt, was den Einsatz höchst fragwürdig macht.

Kirsten Proppe, Hebamme,  
kaproppe@freesurf.ch

Marion Stüwe

## Gymnastik und Yoga in der Geburtsvorbereitung



2003. 293 Seiten,  
297 Abbildungen,  
Fr. 50.30  
edition hebamme  
Hippokrates Verlag  
Stuttgart

In der heutigen Zeit gibt es wieder mehr freiberuflich tätige Hebammen. Damit sie ihre verantwortungsvolle Aufgabe professionell ausüben können, brauchen sie Weiterbildungsmöglichkeiten auf verschiedenen Gebieten. Die «editon hebamme» gibt erfahrenen Hebammen (Lehrerinnen und Autorinnen) ein Forum, um ihr Wissen weiterreichen zu können.

Der vorliegende Band ist dafür ein gutes Beispiel: eine bekannte freiberufliche Hebamme schildert ihren jungen Kolleginnen, was zu einem guten Geburtsvorbereitungskurs gehört. Schwerpunkte sind Gymnastikübungen, Yoga-Übungen, Übungen aus der Zilgri-Praxis, Atem-Therapie, verschiedene Muskelrelaxationen und des kreativen Visualisierens, immer modifiziert für Schwangere und ihre Partner.

Im theoretischen Teil erklärt die Autorin die eigentlichen Methoden mit ihren Stärken und Grenzen und im praktischen Teil stellt sie unzählige Übungen vor. Dank klaren Fotos und einfachen Zeichnungen nebst verständlichen Erklärungen und Anleitungen sind diese gut nachvollziehbar. Einige Anleitungen werden wortwört-

lich wiederholt, weil sie in verschiedenen Kontexten passend sind – dies erleichtert das Nachschlagen. Eine geschichtliche Rückblende erleichtert es der Leserin, sich im aktuellen Kontext zu situieren. Zur Vervollständigung dieses Lehrgangs enthält das Buch Kapitel über Methodik und Didaktik, die bis ins Detail gehen. Man spürt im ganzen Buch den grossen Einsatz der Autorin für ihre Sache und ihre grosse Erfahrung in beruflicher und persönlicher Hinsicht.

Ich kann es Hebammen, die ihre eigenen Kurse aufbauen wollen, wärmstens empfehlen.

Margrit Heller,  
Pflegeschwester  
und Hebamme

Heike Hesterberg

## Ganzheitliche Beckenbodenschule und Beckenbodengymnastik

2003. 196 Seiten, Abbildungen,  
Euro 28.00  
Elwin Staude Verlag GmbH  
Hannover

So komplex wie der Titel ist der Inhalt dieses handlichen Bandes. Dicht (im wörtlichen wie im übertragenen Sinn) geschriebener Text erklärt alles bis ins Detail. Die langjährige Erfahrung der Autorin in ihren verschiedenen Berufsfeldern fliesst voll ein und ist Grundlage eines neuen ganzheitlichen Konzepts, welches sie entwickelt hat. Sie will jungen Kursleiterinnen dazu verhelfen, die Beckenbodenkurse effizient zu gestalten – wer kennt nicht die vielen Hemmungen und Tabus, die Frauen daran hindern, sich mit einer Inkontinenz-Problematik auseinanderzusetzen. Umso mehr braucht es eine feinfühligere Kursführung und

ausserordentlich viel Fachwissen. Die Kursausreibung muss eine Zielgruppe ansprechen, die zusammenpasst: z.B. Schwangere, Wöchnerinnen, jüngere oder ältere Frauen mit physischen und/oder psychischen Problemen. Tatsächlich erweist es sich als unumgänglich, eine theoretische Schulung anzubieten, die auch psychologische Momente nicht ausser Acht lässt und Frauen dazu bringt, sich intensiv mit Beckenbodengymnastik zu befassen und diese richtig durchzuführen.

Die Kursleiterin findet eine kompetente Darstellung der theoretischen Grundkenntnisse in Anatomie, Physiologie und Pathologie wie auch der Trainingslehre. Methodik, Didaktik, Musik und viele selbst geschaffene Arbeitsblätter werden besprochen. In 5 Wor-

kouts für den Grundkurs und 10 Workouts für den Aufbaukurs werden gymnastische Übungen vorgestellt (inkl. Fotos). Die Autorin weist immer auf mögliche Schwierigkeiten oder Gefahren hin. Somit ist dieser Band eine vollständige Anleitung zur Durchführung eines Kurses gemäss dem Konzept der Autorin. Diese lässt der Kursleiterin jedoch viele Möglichkeiten, eigene Elemente einzubauen. Ich kann dieses Buch als gute, sachdienliche und frauenfördernde Anleitung zum Aufbau eines Kurses nur empfehlen.

Margrit Heller, Pflegeschwester  
und Hebamme

### Subskriptionsangebot

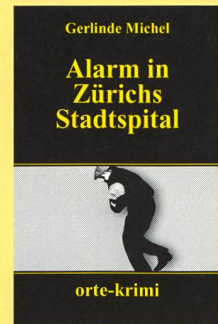
## «Alarm in Zürichs Stadtpital» von Gerlinde Michel

In Zürichs Stadtpital unterhalb des Üetliberges ist der Teufel los. Warum, sei hier nicht verraten. Eine Hebamme ahnt Ungutes, reagiert aber vorerst nicht und findet nachher nicht aus ihren Schuldgefühlen heraus. Der Zürcher Polizeibeamte Felchlin arbeitet während drei Tagen und meist auch Nächten an diesem ihn besonders herausfordernden Fall. Ängste kommen auf, zu spät den oder die Täter überführen zu können; auch andere Beteiligte finden kaum nächtliche Ruhepausen.

Der Erstling der in Spiez lebenden Autorin Gerlinde Michel erlaubt auch Ihnen keine Pause; man muss «Alarm in Zürichs Stadtpital» in einem Zug lesen, derart nimmt dieser Krimi in Beschlag. Und wenn auch die verschiedenen Handlungsstränge manchmal Kopfzerbrechen bereiten, fasziniert gerade diese Ausweitung des Geschehens Leser und Leserin. Fürwahr, ein Buch, das von Tempo, Subtilität, Einfühlungsvermögen und Können zeugt. Wir sind gespannt auf weitere Romane dieser Autorin; ein wirklicher Wurf ist ihr bereits gelungen.

**Subskriptionsangebot** bis Mitte Dezember 2006: 30% Rabatt, Fr. 18.20/Euro 11.90 (statt Fr. 26.–/Euro 17.–) zuzüglich Porto, ab 10 Ex. 40% Rabatt

Bestellungen an: **orte-Verlag, Reutegg 278, CH-9413 Obereggen**, [www.orteverlag.ch](http://www.orteverlag.ch), [info@orteverlag.ch](mailto:info@orteverlag.ch) (Vermerk: Subskription)



engel<sup>essenzen</sup>\*

ingrid auer

Engel begleiten durch  
Schwangerschaft, Geburt  
und die Zeit danach

Praxishandbuch für werdende Mütter und Väter, Hebammen,  
Alternativärzte, Heilpraktiker und Energetiker

In gebundener Form im Buchhandel erhältlich



ekonja\*

Buch: broschiert, ca. 160 Seiten  
Lichtpunkt & Ekonja Verlag Ingrid Auer GmbH, A-3300 Amstetten  
ISBN-10 3-9502151-2-3, ISBN-13 978-3-9502151-2-0

www.engelsymbole.com

# FÜNFLINGE, GESUND UND MUNTER.

Die Hebamme.ch und alles  
rund um die Geburt.

Stellen- und Kommerzinserate

künzlerbachmann  
medien

KünzlerBachmann Medien AG  
Geltenwilenstrasse 8a . CH-9001 St.Gallen  
T 071 226 92 92 . F 071 226 92 93  
info@kbmedien.ch . www.kbmedien.ch

## «Wenn ich Mami wäre ...



**GEWINNEN**  
Sie eine von drei  
Medela 2-Phasen  
Brustpumpen oder  
einen Sofortpreis.  
Senden Sie ein SMS  
an 919: MEDELA5

Fr. 1.–/SMS. Oder Postkarte an  
Medela. Einsendeschluss  
20.12.2006. Der Rechtsweg ist  
ausgeschlossen. Es wird  
keine Korrespondenz  
geführt.

### ... würde ich eine Medela 2-Phasen Brustpumpe kaufen.

Denn die Milch von Mami ist das Beste für  
mich. Und mein natürlicher Saugrhythmus ist  
das Beste für meine Mami. Zuerst sauge ich  
rasch, damit die Milch schneller fliesst. Dann  
sauge ich langsamer.

Stellen Sie sich vor: Die neuen 2-Phasen  
Brustpumpen von Medela ahmen den Saug-  
rhythmus von uns Babys genau nach. Für  
Mami ist es so viel einfacher abzupumpen.  
Und: Sie hat mehr Zeit für sich.»



Medela Brustpumpen sind über Apotheken, Drogerien  
und ausgewählte Babyhäuser erhältlich. Oder  
informieren Sie sich direkt bei Medela AG.

Medela AG, Medizintechnik  
Lättichstrasse 4b, 6341 Baar (Schweiz)  
Tel. +41 (0)41 769 51 51  
Fax +41 (0)41 769 51 00  
E-Mail info@medela.ch, www.medela.ch

  
NO.1 CHOICE OF HOSPITALS AND MOTHERS

# Es gibt nur einen Tempel in der Welt

Mehr als 2000 Teilnehmer haben in den letzten sechs Jahren an den Massagekursen teilgenommen, welche in der Praxis für Massage & Wellness in Aeschi b. Spiez oberhalb des Thunersees stattfinden.

Kursleiter ist **Dietmar Thielmann** (51 J., verheiratet, 2 Kinder). Er hat nach seinem Theologiestudium seine Ausbildung zum med. Masseur FA und zum Gesundheitsberater (GGB) in der Schweiz, Deutschland und in den USA gemacht. Nach sechs-jähriger Tätigkeit als theologischer Leiter im CVJM-Zentrum Hasliberg und 16 Jahren als Gemeindepfarrer in der ref. Kirche konzentriert er sich seit Anfang 2006 ganz auf seine Praxis für Massage & Wellness in Aeschi b. Spiez.

Er erzählt selber: *Gibt es etwas Schöneres, als von einem Menschen liebevoll berührt zu werden? Immer wieder höre ich während einer Massage: „Oh, tut das gut.“, „I could stay forever.“, „Deine Hände sind wie tausend Engel.“, „Wenn meine Knochen reden könnten, sie würden Halleluja singen.“*

*Die Ausbildung zum med. Masseur FA habe ich von 1992 bis 1994 gemacht, nachdem ich einige Jahre als Pfarrer gearbeitet und dabei die körperliche Dimension schmerzlich vermisst hatte. Der Stil meiner Körperarbeit ist geprägt von verschiedenen Methoden: klassische Körpermassage, Sportmassage, Esalen-Massage, Triggerpunkt-Massage, Fussreflexzonen-Therapie, Lymphdrainage, Healing-Touch. Viele bleibende Erinnerungen begleiten mich. So zum Beispiel die regelmässigen Behandlungen eines 21-jährigen Tetraplegikers, das Massieren in 5-Sterne Resorts am Strand von Hawaii, der Einsatz beim Jungfrau-Marathon in einem Zelt auf der grossen Scheidegg, die Reflexzonenmassage an den Füßen einer alten Bäuerin in ihrer Stube. Ich kombiniere ruhige sanfte Streichungen und intensive Arbeit an Verspannungspunkten. Wichtig ist mir der respektvolle Umgang mit meinen Klienten, und dass sich jeder geborgen, geschützt und sicher fühlt. Meine Behandlungen werden von den Zusatzversicherungen der Krankenkassen bezahlt. Ich selber bleibe ein Lernender. Jedes Jahr vertiefe und erweitere ich mein „Handwerkszeug“ in Weiterbildungskursen. Themen waren zuletzt „Massage in Seitenlage“, „Prozessarbeit für KörperarbeiterInnen“, „Sanfte Wirbelsäulenbehandlung nach Dorn“ und „Massage und Atmung“. Sehr gerne teile ich meine Freude am Massieren und gebe mein Wissen in den Massagekursen weiter, die ich anbiete. Dazu kann sich jeder ohne Vorkenntnisse anmelden. Speziell die 2-tägigen Partnermassage-Kurse finden ein so grosses Echo, dass ich mich in den nächsten Jahren ganz auf diese Arbeit konzentrieren möchte. Ich freue mich, dass auch viele ältere Menschen offen und interessiert sind an dieser wunderbaren Körpererfahrung und das Massieren für ihren Hausgebrauch erlernen möchten. Für sie biete ich speziell die 60plus-Kurse an. Gerne komme ich auch in Schulen und gestalte Massage-Einheiten in Projektwochen mit Schülern und in Weiterbildungstagen mit Lehrern.*

Mehr Infos und Kursprospekt anfordern bei:

**Massage & Wellness**, Wachthubel, 3703 Aeschi b. Spiez, 033 654 65 43, [info@partnermassage.ch](mailto:info@partnermassage.ch)

*... und das ist der menschliche Körper. Man berührt den Himmel, wenn man einen Menschenleib betastet. (Novalis)*

**www.logos-versand.ch**

über 1,2 Millionen

Bücher



über 300 Tausend

Musiknoten



**Im November und Dezember  
liefern wir alles portofrei!**



Massageliege  
"Phoenix"

Eine super Liege  
für einen super Preis!

[www.sportmassage.ch/liege](http://www.sportmassage.ch/liege)

## Kompetent (mit-) entscheiden in ethisch wichtigen Situationen

- Die technischen Möglichkeiten wachsen
- Die Vielfalt kultureller und persönlicher Werte nimmt zu
- Der Spardruck verschärft Konflikte

Darauf reagiert unser Weiterbildungsangebot im Baukastensystem. Es beginnt mit dem Basiskurs **«Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen»** und führt vom Hochschulzertifikat bis zum **Master of Advanced Studies:**

**praxisnah – interdisziplinär – fundiert.**

In diesem eigenständigen Basiskurs lernen Sie praxisnah die wissenschaftliche Ethik kennen. Typische Dilemmasituationen aus Medizin und Pflege werden bearbeitet. Ethische Entscheidungsfindung und Argumentation wird an Trainingstagen eingeübt.

Gerne senden wir Ihnen weitere Informationen:  
Institut Dialog Ethik, Sonneggstrasse 88, 8006 Zürich,  
044 252 42 01, [info@dialog-ethik.ch](mailto:info@dialog-ethik.ch)

[www.dialog-ethik.ch/nd\\_d.php](http://www.dialog-ethik.ch/nd_d.php)

Nächster Kursbeginn: 30. März 2007 (in Magglingen BE),  
Platzzahl beschränkt.



Vierjähriges Vollzeitstudium zur / zum  
**Naturärztin / Naturarzt**

mit den Fachrichtungen:

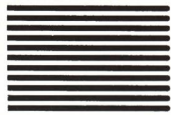
- Klassische Homöopathie oder
- Trad. Chinesische Medizin oder
- Trad. Europäische Naturheilkunde

Besuch von Einzelmodulen möglich!

Verlangen Sie unsere umfassende  
Broschüre oder besuchen Sie unsere  
Informationsabende.

Akademie für Naturheilkunde, Tel. 061 279 92 00  
Dufourstrasse 49 4052 Basel [www.anhk.ch](http://www.anhk.ch)

**EDUQUA**  **Basler Bildungsgruppe**



**Hebammenschule**  
am Kantonsspital St.Gallen

Kantonsspital, Haus 33  
9007 St.Gallen  
Telefon 071 494 25 22  
Fax 071 494 28 97

## Hebammenfortbildungskurs 2007

Hebammen, die ihren Beruf im Kanton St.Gallen ausüben, müssen alle fünf Jahre den vom Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen festgelegten Fortbildungskurs besuchen.

Datum: **21.–23. März 2007**

Ort: Hebammenschule am Kantonsspital St.Gallen, Haus 33

Voraussichtliche Themen: Ausgewählte Themen und neuste Erkenntnisse aus den Bereichen Schwangerschaft, Geburtshilfe, Wochenbett und Perinatologie. Das detaillierte Programm ist ab Februar 2007 an der Hebammenschule erhältlich.

Kurskosten: **Für Hebammen, die im Rahmen ihrer Fortbildung vom Kanton St.Gallen aufgeboten werden, ist der Kurs unentgeltlich.** Die übrigen Teilnehmerinnen haben sich an den Kurskosten zu beteiligen. Da die Teilnehmerinnenzahl beschränkt ist, gilt der Eingang der Anmeldungen.

Anmeldungen: Bis spätestens 2. März 2007 an die Hebammenschule am Kantonsspital, Yvonne Blättler-Göldi, Haus 33, 9007 St.Gallen, [yvonne.blaettler@kssg.ch](mailto:yvonne.blaettler@kssg.ch) (Auskunft erteilt Y. Blättler-Göldi, Leiterin Hebammenschule, Kantonsspital St.Gallen, Tel. 071 494 25 21)